

Unbestimmte Wege

Von Nathalie

Kapitel 7: Rückweg 2. Abend

Auch dachte ich darüber nach, ob es wirklich möglich ist, das ein Mensch und ein Elb zusammen sein und ein Kind haben könnten. Der beste Beweis waren schließlich Arwen und Aragorn.

Aber ich glaubte nicht, das Legolas überhaupt Interesse an mir hätte.

Nochmals schlief ich kurz ein, den bis zum Morgen waren es nur ein paar Stunden.

Rückweg 2. Abend

Auch an diesen Tag ritten wir stillschweigend, jeder seinen Gedanken nachhängend weiter bis zum Abend.

Dort legte ich mich auch sofort hin, die letzte Nacht, hatte mich ganz schön geschafft.

Doch wieder konnte ich nicht schlafen, wieder wachte ich durch einen Albtraum auf.

Also stand ich seufzend auf und setzte mich neben Legolas ans Lagerfeuer.

Legolas sah mich überrascht an.

Eine Weile schwiegen wir.

„Kannst du nicht schlafen?“

Ich schüttelte den Kopf, fragend sah er mich an.

„Albträume.“

„Alpträume? Wovon?“

„Der Prophezeiung, Arwens Worte, meinen ...“ Abrupt stoppte ich und wurde rot.

„Magst du mir davon erzählen?“

„Ich darf nicht über die Prophezeiung reden.“

„Das weiß ich, musst du ja auch nicht, versuch drum herumzureden.“

Geschickt wich er dem Thema Arwen aus, ich musste schmunzeln.

„Wirst du mir je die Bedeutung ihrer Worte sagen?“

Ertappt sah er mich an und überlegte.

„Vielleicht. Auf jeden Fall, wenn der richtige Zeitpunkt kommen sollte.“ Er klang nicht zuversichtlich, das dieser Tag kommt.

„Und was muss passieren, das der richtige Zeitpunkt kommt?“

Doch er schwieg.

Ich schmolte.

Zusammen schauten wir in den Sternenhimmel. Wunderschön.

„Ich denke über die Vorurteile der Menschen gegenüber den Elben und umgekehrt nach.“

„Welche?“

„Das sie nicht zusammen leben können, weil Elben so lange Leben und Menschen so vergänglich sind. Und andere.“

„Das ist nicht wahr, das beste Beispiel ist unser König und seine Frau.“

„Ja ich weiß. Und doch erwische ich mich dabei zu zweifeln und selber Vorurteile zu haben.“

„Die wären?“

„Warum sollte ein Elb sich mit Menschen einlassen. Es führt nur zu Trauer, da der Mensch auf jeden Fall früher stirbt. Warum sollte sich ein Elb auf diesen Schmerz einlassen? Zudem besitzen sie eine natürliche Schönheit, Menschen sehen dagegen hässlich aus. Sie leben im Einklang mit der Natur, wohingegen die Menschen diese zu zerstören. Das passt doch nicht.“ Schweifte ich aus.

„Liebe.“

„Hm? Wie meinst du das?“ Inzwischen lagen wir in den Himmel schauend auf den Boden, doch jetzt sah ich ihn an.

„Der Schmerz, einen Menschen zu verlieren, kann gegen die Liebe und die Zeit, die diese verbringen durften nicht aufwiegen. Und Schönheit liegt im Auge des Betrachters. Für einen Elb oder einen Mensch ist es egal wie der andere aussieht, wenn er ihn liebt, wird er diesen immer als schön empfinden. Zu deinen dritten Punkt, auch Menschen können mit der Natur leben und auch Elben können diese, wenn sie Böse sind, zerstören.“

„Stimmt.“

„Siehst du so unterschiedlich sind wir gar nicht. Der Tod ist nur ein Anfang.“
„Hast du schon mal einen Menschen geliebt?“
„Ja und ich liebe ihn noch.“
„Wenn? ... oh tut mir leid das geht mich ...“
„Aragorn.“ Unterbrach er mein Gestotter.

Verwirrt sah ich ihn an und er musste lachen.

Jetzt sah ich ihn fasziniert an, er war so wunderschön wenn er lachte.

Er hatte sich beruhigt und sah mich fragend aufgrund meines Starrens an.
Ich lief knallrot an, schüttelte den Kopf und sah weg, noch eine weile bemerkte ich seinen nachdenklichen Blick auf mich.

„Ich liebe ihn wie einen Bruder.“
„Oh. Achso.“ Ich schüttelte über mich selbst den Kopf.
„Ich meinte aber eine andere Art von Liebe.“
„Ich weiß.“
„Und?“

Und wieder antwortete er nicht.

„Kannst du es dir den vorstellen?“
„Was?“
„Na mit einen Menschen zusammen zu sein.“ Lachte ich.
„... Ja.“ Er wurde etwas verlegen und sah wieder zum Himmel.

Er wollte also nicht darüber reden, ok.

„Legolas?“
„Ja.“

Ich richtete mich auf und er auch.

„Danke.“ Sagte ich und küsste ihn leicht und schnell auf die Wange und sah dann weg, sicher war ich total rot.
„Gerne.“ Hauchte er.

Ich stand auf und ging zu meinem Zelt. Davor blieb ich kurz stehen und sah auf den Eingang.

„Ich werde dich vermissen, wenn du wieder gehst.“ Flüsterte ich, so das er es nicht hören sollte.

Bevor ich im Zelt verschwand, hörte ich noch seine sanften Worte.

„Ich dich auch.“

Schon hatte sich die Plane des Zeltes geschlossen, mein Herz schlug ganz heftig.

Lächelnd ging ich zu meinem Schlafsack und schlief friedlich ein.